Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 47 (1990)
Heft: 2

Artikel: AIDS : die Immunschwäche-Krankheit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-554278

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warme Kleidung

Ich möchte nicht versäumen während der Übergangs- und Winterzeit darauf hinzuweisen, dass wir immer für warme Kleidung sorgen sollten. Bei Kindern ist dies ganz besonders wichtig.

Vor allem sollte man immer warme Füsse haben. Werden sie trotzdem kalt, ist – besonders am Abend – ein warmes Fussbad zu empfehlen. Nach sorgfältigem Abtrocknen werden die Füsse mit Wacholderöl (Juniperus) oder Johannisöl (Hypericum) leicht massiert. Wenn man mit warmen Füssen ins Bett geht, dann schläft man viel besser und schneller ein. Eine Wärmflasche kann natürlich zu Hilfe genommen werden. Eine Gesundheitsregel lautet: «Warme Füsse und ein kühler Kopf».
Wenn man einmal mit kalten Füssen von der Arbeit oder vom Einkauf nach Hause kommt, dann ist ein warmes Fussbad angezeigt, zum Beispiel mit Thymian oder Rosmarin. Auf keinen Fall darf man mit kalten Füssen in der Wohnung sitzen. Obwohl es kleine, scheinbar unbedeutende Gesundheitsregeln sind, wirken sie sich auf das Gesamtbefinden günstig aus. Je älter man wird, je mehr muss man dies beachten. Wir können damit Erkältungen, vor allem aber der Grippe, vorbeugen.

AIDS – die Immunschwäche-Krankheit

Vor einigen Wochen fand in Montreal/ Quebec (Kanada) die fünfte internationale Konferenz über AIDS statt. Ein Teilnehmer liess mir die nachfolgenden Eindrücke, die mich sehr nachdenklich gestimmt haben, zukommen.
Der erworbene Mangel an Abwehrkräften nimmt dem Patienten die Widerstandsfähigkeit gegen das sogenannte AIDS-Virus. Es ist also eine Schwäche des natürlichen Abwehrsystems – so behaupten Forscher – durch eine jahrelange, ungesunde Lebensführung. Dazu gehören auch falsche Ernährungsgewohnheiten.
Negative Auswirkungen entstehen aber auch durch leichtfertige Einnahme von Antibiotika, Cortison, Missbrauch von chemischen Medikamenten sowie unnötige Impfungen. Damit findet sich der Körper mit seinem sonst normalen Abwehrsystem nicht mehr zurecht. Man sollte wieder lernen mit Wickeln, Fastenkuren, Bürstenabreibungen – mit allen möglichen physikalischen Anwendungen – den Körper anzuregen, zu aktivieren, damit er seine eigene, innere Abwehrkraft mobilisiert.

Kneipp-Methoden

Der gute, alte Sebastian Kneipp hat ja diesbezüglich so viele Ratschläge gegeben, und mit seinen einfachen Anwendungen hat er unzählige Erfolge erzielt. Man sollte diese bewährten physikalischen Therapien nicht aus den Augen lassen, bevor man eine ganze Menge chemischer Mittel zu sich nimmt. Die einfachen, natürlichen Möglichkeiten regen die eigene Regenerationskraft an.
Es ist grundfalsch, wenn man die Menschen zwingt, zur «wandelnden Apotheke» zu werden, um damit über die Runden zu kommen. Vergessen wir nie, dass das Aktivieren der eigenen Abwehrkräfte eine viel bessere und zuverlässigere Methode ist, als den Körper den Risiken der vielen chemischen Präparate auszusetzen.

Gesundheitsliteratur als Informationsquelle

Sollten wir gelegentlich unpässlich werden, dann studieren wir zuerst unsere Gesundheitsliteratur, die bestimmt im Bücherregal zu finden ist, zum Beispiel «Der kleine Doktor» oder das Kneipp-Buch. Alle Informationen, die wir auf diese Weise erhalten, zeigen, wie man die eigene Abwehrkraft stärken kann, um den Körper auf natürliche Art wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Durch Mobilisierung der eigenen Kräfte

können wir Viren, Bakterien und auch das AIDS-Virus vielleicht überwinden.
Neben den physikalischen Anwendungen können wir ein Mittel aus der berühmten, zuverlässig wirkenden Echinacea purpurea – morgens und abends mindestens zwanzig Tropfen der Urtinktur einnehmen – anwenden.
Nach bisherigen Erkenntnissen dringt das AIDS-Virus durch Sexualkontakte und Blutübertragungen über die Blutbahn in den Körper ein und kann dort sein zerstörerisches Werk beginnen. Die körpereigenen Abwehrkräfte, mögen sie noch so stark sein, reichen nicht aus, um das Virus zu vernichten. Wenn auch beim Betroffenen die Krankheit nicht sofort ausbricht, so tickt die «Zeitbombe AIDS» doch unheimlich weiter. Deshalb ist es wichtig, dass AIDS-Infizierte unter allen Umständen dafür sorgen, ihre Widerstandskräfte zu aktivieren, denn trotz fieberhafter Forschung gibt es noch kein Medikament, das die Immunschwäche-Krankheit AIDS besiegen könnte.
Es ist von grösster Wichtigkeit, dass man sich genau informiert, denn falsche Meinungen und Fehlinformationen können zur Weiterverbreitung der Immunschwäche beitragen.

Was ist AIDS wirklich?

Das Wort AIDS ist eine Abkürzung der englischen Bezeichnung dieser Immunschwächekrankheit und bedeutet ins Deutsche übersetzt «Erworbener Mangel an Abwehrkräften». Der Übertrager dieser tödlichen Immunschwäche ist das HIV-Virus.
Sobald Bakterien und Viren in den Körper eindringen, versetzt eine bestimmte Gruppe weisser Blutkörperchen das Abwehrsystem in Alarmbereitschaft. Die Jagd nach dem Eindringling kann beginnen, und je nach Stärke der «Abwehrtruppe» können die Krankheitserreger vernichtet werden.
Das HIV-Virus ist ein ganz schlauer und gefährlicher Geselle. Er dringt in die weissen Blutkörperchen ein und zerstört sie. Die Alarmanlage ist weitgehend ausgeschaltet und somit auch das Abwehrsystem zum Teil lahmgelegt. Nun können sich beim AIDS-Infizierten Infektionskrankheiten und Krebs viel häufiger ausbreiten als bei einem Menschen mit intaktem Immunsystem. Der AIDS-Kranke stirbt nicht am HIV-Virus, sondern an Krankheiten die das Virus erst ermöglicht. Bildhaft ausgedrückt: Eine bewaffnete Bande überwältigt die Wache eines Warenhauses, ohne selbst die Ware zu stehlen. Sie lässt aber wahllos alle vorübergehenden Passanten hinein, die sich der Warenvorräte bedienen.
Obwohl die anfängliche Hysterie um AIDS langsam verebbt ist, bleibt trotz Aufklärung und Information die AIDS-Erkrankung die Geissel des zwanzigsten Jahrhunderts. Wenn bis zum Jahr 2000 kein wirksamer Impfstoff oder eine Therapie gefunden wird, steigt nach Ansicht der Weltgesundheitsorganisation bis dahin die Anzahl der mit AIDS-Virus infizierten Personen weltweit auf dreissig Millionen und der AIDS-Kranken auf fünf Millionen.

Verhängnisvolle Verharmlosung

Während Forschungsinstitute in aller Welt fieberhaft versuchen, die schreckliche Seuche in den Griff zu bekommen, verharmlosen oder leugnen andere sogar die Gefahren, die von AIDS ausgehen.
Die namhafte Zeitschrift «Raum und Zeit» berichtet unter anderem: «Die schreckliche Wahrheit: Virologen erfanden AIDS – um zu überleben».
Ein nicht minder bemerkenswerter Artikel «AIDS: Irrtum des Jahrhunderts. Stürzt das AIDS-Lügengebäude ein?» ist in der Zeitschrift «Natürlich» vom November 1989 nachzulesen.
Solche Artikel verunsichern die Bevölkerung und verharmlosen eine tödliche Krankheit.

Wie sicher ist der AIDS-Test?

Das HIV-Virus kann sich lange Zeit in den weissen Blutkörperchen ruhig verhalten. In der Regel werden zwei Monate nach der Infektion Antikörper gebildet. Aufgrund des Vorhandenseins dieser Antikörper im Blut kann mit einem Bluttest die Infektion

mit dem HIV-Virus nachgewiesen werden. Der Betroffene ist dann HIV-positiv.
Die Unsicherheit des Bluttestes besteht in der langen Inkubationszeit bis zur Bildung der Antikörper. Jemand, der sich dem Test unterzogen hat, kann durchaus HIV-negativ sein, obwohl das Virus bereits in seinen Körper eingedrungen ist und er somit weitere Personen anstecken kann.
Deshalb ist es unumgänglich, dass man später noch einen weiteren Test machen lässt, um das erste Ergebnis zu bestätigen.
Welche ungeheure seelische Belastung bereits der Verdacht auf AIDS mit sich bringt, kann nur der ermessen, der wochenlang in Unsicherheit leben muss, bis vielleicht der erlösende negative Bescheid kommt.

AIDS-positiv – das endgültige Todesurteil?

Ein positives Testergebnis, das besagt, dass sich der Betroffene mit dem HIV-Virus infizierte, ist noch kein Grund für hoffnungslose Panik. Der Betroffene wird – sofern keine Medikamente entwickelt werden – zeitlebens mit dem Virus im Körper leben müssen, doch ein positiver AIDS-Test lässt immer noch die Frage offen, ob jemand an AIDS erkranken wird oder nicht. Der Ausbruch der Krankheit wird von vielen Symptomen begleitet. Dahinter steckt meistens eine schwerwiegende chronische Infektion an verschiedenen Organen. Die häufigste Todesursache bei AIDS-Patienten ist eine Lungenentzündung.

Ist Hoffnung in Sicht?

Noch gibt es weder einen Impfstoff noch ein Medikament, die diese Seuche eindämmen und vollständig heilen könnten.
Wie wir eingangs dieses Artikels erwähnt haben und womit sich Ärzte intensiv beschäftigen, ist die Stärkung der Abwehrkräfte. Nur so kann verhindert werden, dass sich aus Mangel an Widerstandskraft infektiöse Krankheiten einschliesslich Krebs ausbreiten und zum Tode des Patienten führen können.

Begegnung mit AIDS-Kranken

Jede kranke Person braucht Zuwendung und verständnisvolle Betreuung. Auch AIDS-Kranke darf man von dieser Fürsorge nicht ausschliessen, denn allzuoft werden sie mit lasterhaftem Lebenswandel oder Rauschgift in Verbindung gebracht und fühlen sich aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Neben körperlichen Beschwerden leiden die Betroffenen unter Angst, Schuldgefühlen und Scham. Oft werden sie mit Aggressivität und Diskriminierung als Menschen zweiter Klasse konfrontiert.
Uns steht es nicht zu, über sie zu urteilen und sie gesellschaftlich zu isolieren oder gar in die Quarantäne zu schicken. Wir alle haben die Pflicht, jedem Menschen und somit auch AIDS-Kranken mit Achtung und Respekt zu begegnen. Wenn wir das tun, dann leisten wir einen wertvollen Beitrag zur Selbstachtung und Linderung ihrer seelischen Not. Inzwischen wissen wir alle, dass das HIV-Virus durch Körperflüssigkeiten übertragen wird.
Seien wir deshalb nicht allzu ängstlich mit AIDS-Infizierten und überlassen wir sie nicht allein ihrem harten Schicksal. Wachsames beachten der seit altersher geltenden sittlichen Gesetze bietet den sichersten Schutz gegen diese unheimliche Krankheit.

Infektionskrankheiten wie Katarrhe, Grippe und ähnliche Infekte

Während die weissen Siedler immer wieder unter Infektionskrankheiten wie Grippe zu leiden hatten, habe ich solche Infekte, immer mit leichtem Fieber einhergehende Unannehmlichkeiten, bei den Indianern nie beobachtet. Mit einem prominenten Arzt habe ich über diese Beobachtungen diskutiert. Er erklärte mir, dass die Indianer – beziehungsweise alle Menschen die ihre Lebensgewohnheiten der Natur angepasst haben, sich nicht von denaturierten Produkten ernähren und für körperliche Be-